

DURCHBLICK

Nachrichten und Hintergründe: Klar und verständlich



Foto: kim_hester auf Pixabay

Illegaler Welpen-Handel

Ein mieses Geschäft mit jungen Tieren

Durch die Corona-Pandemie sind viele Menschen mehr zuhause. Dadurch haben sich mehr Menschen ein Haus-Tier gekauft. Das Problem ist: Es gibt auch mehr illegalen Tier-Verkauf. Oft kommt das bei Hunde-Welpen vor.

Was gibt es für Probleme beim illegalen Tier-Handel?

Illegal heißt: Etwas ist verboten. Bei Tier-Handel hat das verschiedene Gründe. Beim illegalen Tier-Handel kommen zum Beispiel die Hunde-Kinder aus verbotenen Tier-Fabriken. Diese Orte heißen so, weil die Hunde nur leben, um Nachwuchs zu bekommen. Sie sollen viel Nachwuchs produzieren. So wie in Fabriken viele Sachen hergestellt werden. Hier leben die Tiere unter sehr

schlechten Bedingungen. Sie bekommen nur wenig Essen. Die Hunde sind oft krank und schmutzig. Weil sich keiner um sie kümmert. Die Tiere leben in kleinen Käfigen. Sie werden nicht sauber gemacht. Sie dürfen nicht raus. Auch bei dem Transport zum Verkauf gibt es schlechte Bedingungen.

Die Hunde-Kinder werden zu früh von ihrer Mutter getrennt. Welpen sollten erst ab der 8. bis 12. Woche einem neuen Besitzer gegeben werden. Das ist wichtig für die Entwicklung und Erziehung von dem Hund. Es wird nicht auf die Gesundheit der Welpen geachtet. Sie bekommen zum Beispiel keine Impfungen. Dadurch werden sie oft krank. Sie sterben oft sehr früh.

Woran erkennt man solche Verkäufer?

Illegale Verkäufe finden am meisten über das Internet statt. Man sollte aufpassen, wenn zum Beispiel: mehrere Hund-Rassen von einem Verkäufer angeboten werden. Wenn ein öffentlicher Ort für die Übergabe vereinbart wird. Wenn das Tier sehr günstig verkauft wird.

Mehr Infos gibt es [hier](#). Die Seite ist nicht in Einfacher Sprache.

Was kann man dagegen tun?

Jedes Tier hat ein schönes Zuhause verdient. Wenn man ein Haus-Tier haben möchte, sollte man sich vorher gut informieren. Es ist besser, ein Tier aus einem Tier-Heim zu holen.

Jasmin Süßmeyer

Rad-Verkehr in Göttingen

E-Rad-Schnell-Weg wird weiter ausgebaut



Foto: Bernd Neubauer

E-Fahr-Räder

Viele Menschen fahren Elektro-Fahr-Räder, kurz E-Fahr-Räder. Sie werden auch E-Bikes (sprich: I-Beiks) genannt. Das ist die englische Übersetzung für E-Fahr-Rad. Diese Fahr-Räder haben einen Elektro-Motor. Man kann mit ihnen wie mit einem normalen Fahr-Rad fahren. Aber man kann zusätzlich auch den Elektro-Motor anstellen. Zum Beispiel, wenn man einen Berg hoch fahren muss. So können auch ältere Menschen weiter Rad fahren.

Der E-Rad-Schnell-Weg in Göttingen

Der E-Rad-Schnell-Weg ist der erste in Deutschland. Es gibt ihn schon seit 2013. Es gab zwar schon ähnliche Rad-Wege in anderen Städten. Aber die führten nicht mitten durch die Stadt.

Bisher führt der Weg vom Bahn-Hof zum Nord-Bereich der Universität. Dabei kommt er am Haupt-Campus und am Universitäts-Klinikum vorbei. Hier studieren und arbeiten viele Menschen. Viele fahren mit dem Rad zur Uni oder zum Arbeits-Platz.

Der Schnell-Weg hat viele Vorteile. Der Straßen-Belag ist recht neu und eben. Es gibt keine Löcher oder ähnliches. Rad-Fahrer haben auf dem Weg eine „grüne Welle“. Das heißt: Sie müssen nur an wenigen Ampeln halten. Außerdem ist der Weg gut beleuchtet. Im Winter wird dort Schnee geräumt. Einige Menschen sind aber auch gegen den Schnell-Weg. Sie finden: Autos haben durch ihn weniger Platz. Außerdem sind E-Fahr-Räder recht schnell. Einige Menschen finden das gefährlich.

Pläne für den Ausbau

Der E-Rad-Schnell-Weg in Göttingen wird weiter ausgebaut. Bald kann man noch besser mit dem Fahr-Rad durch die Stadt fahren. In Zukunft wird er durch das Leine-Viertel bis nach Rosdorf führen. Die Stadt will ihn außerdem im Norden bis nach Bovenden erweitern.

In Rosdorf und Bovenden leben viele Menschen. Sie arbeiten oft in Göttingen. Durch den Rad-Weg können sie besser mit dem Fahr-Rad in die Stadt kommen. Dann müssen sie nicht mit dem Auto auf überfüllten Straßen fahren. Gerade im Berufs-Verkehr gibt es oft Staus. Außerdem ist Rad-Fahren gut für Gesundheit und Umwelt und macht Spaß.

Joschua Woischnik

Neue **Begeisterung** für Camping

Wegen Corona suchen viele Menschen neue Wege zu reisen



Foto: Leon Winkler

Letztes Jahr war ein Urlaub wegen Corona für viele Menschen schwierig. Doch sie wollten trotzdem verreisen. Camping (sprich: Kämping) schien vielen dafür eine gute Möglichkeit.

Der DURCHBLICK hat mit Leon gesprochen. Leon hat mit seiner Freundin Malou einen alten Klein-Bus zu einem Camping-Bus umgebaut.

Wieso kamt ihr auf die Idee, einen Klein-Bus umzubauen?

Es war wegen Corona. Wir wussten nicht, wie wir sonst reisen sollen. Außerdem hatten wir nicht viel zu tun. Die Uni hatte ja geschlossen. Zusammen mit meiner Freundin habe ich dann beschlossen, den Bus zu kaufen und umzubauen. Dann wurde der Plan realistisch.

Was findet ihr an dieser Art zu reisen gut und was nicht?

Die Vorteile sind: Man reist viel günstiger. In den Sommerferien waren wir 5 Wochen unterwegs. In dieser Zeit haben wir nur ungefähr 500 Euro ausgegeben. Außerdem hat man seine Übernachtungsmöglichkeit immer dabei. Man ist sehr unabhängig und kann an vielen Orten schlafen. Die Nachteile sind: Man ist sehr vom Wetter abhängig. Außerdem muss man sehr darauf achten, was man mitnimmt. Man hat ja nur wenig Platz.

Wie lange hat der Umbau gedauert?

Er ist immer noch nicht ganz fertig (lacht). Bis wir startklar waren, hat es ungefähr 6 Wochen gedauert. Da wollten wir dann aber auch erstmal

unbedingt losfahren. Man merkt eigentlich erst beim Reisen, was man wirklich braucht und was man noch verbessern kann.

Wo wollt ihr unbedingt nochmal hinfahren?

Ich will auf jeden Fall nach Skandinavien. Dort wohnen nur wenig Menschen. Außerdem gilt das Jeder-Manns-Recht. Das heißt, jeder kann überall übernachten. Man braucht nicht unbedingt einen Camping-Platz. Ein großer Traum ist, nach Südamerika zu fahren. Aber dafür braucht man viel Geld und Zeit, weil man dort mit einem Schiff hinfahren muss. Ansonsten fahren wir überall hin, wo es warm ist. Ab 15 Grad nehmen wir alles mit (lacht).

Joschua Woischnik

Share-Produkte

Einsatz für eine bessere Welt



Foto: Sebastian Stricker

Was ist Share?

Share (sprich: Schär) ist eine deutsche Marke. Die Firma hat im Moment 55 Mitarbeiter. Ihr Haupt-Sitz ist in Berlin. Sie verkauft unterschiedliche Produkte.

Dazu gehören:

- Lebensmittel,
- Getränke,
- Bekleidung,
- Hygiene-Produkte und
- Schreib-Waren.

Die Marke gibt es seit dem Jahr 2017. Die Produkte verkauft Share in Läden. Zum Beispiel: In Drogerie-Märkten. Oder in deren Online-Shop.

Was steckt hinter Share?

Viele Menschen auf der Welt können ihre Grund-Bedürfnisse nicht erfüllen. Zum Beispiel haben einige keinen Zugang

zu sauberem Trink-Wasser. Andere Menschen haben nicht genug zu essen. Share möchte jedem Menschen Zugang zu Essen, Trinken und Hygiene-Artikeln ermöglichen.

Das 1+1-Prinzip

Share arbeitet nach dem 1+1-Prinzip. Wenn man ein Produkt der Marke kauft, wird ein Produkt mit gleichem Wert an einen bedürftigen Menschen gespendet. Zum Beispiel: In Afrika. Oder in Indien. Wenn man ein Share-Produkt kauft, bekommt man einen Code. Über den Code kann man nachverfolgen, wo die Hilfe auf der Welt ankommt.

Nachhaltigkeit ist sehr wichtig

Share ist Nachhaltigkeit

sehr wichtig. Die Produkte sollen möglichst umwelt-freundlich verarbeitet und verpackt werden. Zum Beispiel verkauft Share Zahn-Bürsten aus Bambus. Oder Wasser-Flaschen aus 100 Prozent recyceltem (sprich: rißeikelttem) Plastik.

Recycelt heißt: Das Material ist wieder-verwendet. Es wurde vorher schon einmal benutzt.

Share arbeitet mit anderen Organisationen zusammen

Share arbeitet mit einigen sozialen Partner-Organisationen zusammen. Dazu gehören: die Tafel Deutschland oder die Welt-Hunger-Hilfe.

Was macht eigentlich...

Heute: eine Sozial-Arbeiterin

Die Sozial-Arbeit ist ein sehr großes Berufsfeld. Man kann in verschiedenen Bereichen arbeiten. Zum Beispiel in der Kinder- und Jugendarbeit, in Schulen oder bei der Drogen-Hilfe.

Wie wird man Sozial-Arbeiter?

Um Sozial-Arbeiter zu werden, muss man das Fach Soziale Arbeit studieren. Hier macht man nach drei Jahren einen Bachelor-Abschluss. Danach kann man sich weiter spezialisieren. Marion Siemon (siehe Foto) ist Sozial-Arbeiterin.

Sie arbeitet in einem bestimmten Bereich beim ASB (Arbeiter-Samariter-Bund) in der Nähe von Kassel. Er bietet unterschiedliche Hilfen an: Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung, Hilfen zur Erziehung und für gemeinsames Wohnen für Eltern und Kinder. Im [Marie-Calm-Haus](#) unterstützt Marion Mütter und ihre Kinder bei ihrem Alltag. Das Ziel ist: Die Familien sollen wieder selbstständig ohne Hilfe leben.



Foto: Marion Siemon

Wie sieht dein Arbeits-Alltag aus?

Am Anfang von meinem Arbeits-Tag spreche ich mit meinen Kolleginnen. Wir besprechen: Was ist heute wichtig? Dann gehe ich zu den Bewohnerinnen. Ich helfe ihnen bei ihrem Alltag. Zum Beispiel bei der Kinder-Betreuung oder bei wichtigen Terminen wie Arzt-Besuchen. Ich bin ihre Ansprech-Partnerin

bei alltäglichen Fragen oder bei persönlichen Problemen. Auch Büro-Arbeit ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Ich schreibe Berichte. Und ich schreibe auf, was ich an dem Tag mit den Bewohnerinnen gemacht habe.

Was gefällt dir am besten an der Arbeit?

Ich arbeite gerne mit Familien. Besonders mit Kindern. Kein Tag ist wie ein anderer Tag. Ich finde es toll, den Fortschritt der Bewohnerinnen zu sehen. Ich zeige anderen Menschen gerne meine Wertschätzung.

Und helfe ihnen so, sich zu entwickeln.

Was fällt dir schwer?

Der Beruf Sozial-Arbeiterin wird in der Gesellschaft und der Politik zu wenig geschätzt. Sozial-Arbeiter wirken oft unsichtbar. Trotzdem sind wir sehr wichtig für die gesellschaftliche Teilhabe vieler Menschen.

Jasmin Süßmeyer

Kann eine Straftat Kunst sein?

Göttinger diskutieren über neues Graffiti



Foto: Asja Wortmann

In Göttingen sprechen aktuell viele Menschen über zwei neue Graffiti. Ein Graffiti sind an Wände gesprühte Bilder oder Schrift-Züge. Es ist verboten, Graffiti an Wände zu sprühen, die einem nicht gehören. Das passiert trotzdem oft. Das nennt man: Sach-Beschädigung. Erwischt die Polizei die Graffiti-Maler, müssen sie eine Strafe bezahlen. Das Graffiti, über das aktuell die Göttinger diskutieren, besteht aus zwei Teilen: Ein Teil ist auf einem Park-Platz in der Bürgerstraße zu finden, der andere an einer Wand vom Mühlengraben daneben. Gegenüber ist die Wiesenstraße. Die Mauern, auf denen jetzt die Graffiti sind, gehören der Stadt Göttingen. Das Gesetz sagt: Das ist Sach-Beschädigung. Andere finden das weniger wichtig und sagen: Die neuen Graffiti sind Kunst.

Schön, aber problematisch?

Die Graffiti sind sehr groß, bunt und haben viele Details (sprich: De-teis). Und sie sind politisch. Das zeigen die gemalten Themen: Es geht unter anderem um Gewalt gegen Frauen, die Rettung von Geflüchteten aus dem Mittelmeer und Rassismus. Und um sicherere Häfen. Dahinter steht die Forderung: Geflüchtete sollen in Göttingen ohne Angst leben dürfen. Auf der Wand steht aber auch: Eurer System ist Gewalt. Und: Kommt Zeit, kommt Rat, kommt Farb-Anschlag. Daneben ist das neue Rathaus zu sehen. Die Graffiti-Maler kritisieren also auch die Stadt Göttingen für ihre Politik. Manche sagen: Das ist ein Aufruf zu Gewalt.

Bürgermeister meldet sich

Die Stadt Göttingen sagt: Die Graffiti dürfen bleiben, aber

die Polizei ermittelt weiter. Das macht nicht mehr die Polizei in Göttingen, sondern der Staats-Schutz. Weil die Graffiti eine politische Straftat sind.

Auch der Göttinger Ober-Bürgermeister hat sich eingeschaltet. Das ist Rolf-Georg Köhler von der Partei SPD. Er sagt: Er unterstützt, dass Frauen-Rechte gestärkt werden und Göttingen ein sicherer Hafen wird. Eine Aufforderung zu Gewalt duldet er aber nicht.

Asja Wortmann

Impressum

Herausgeber

VHS Göttingen Osterode gGmbH,
Bahnhofsallee 7, 37081 Göttingen
Verantwortlich: Carola Müller

Layout & Satz Bernd Neubauer

Nächste Ausgabe 15.03.2021

Kultur erleben

Theater in Göttingen



Grafik: Gerd Zinck

Das Deutsche Theater in Göttingen

Das **Deutsche Theater** am Wall zeigt wieder eine neue Aktion! Das Theater ist geschlossen, sogar mit Brettern versperrt. Wegen Corona. Und doch geschieht dort Kunst. Das Theater zeigt „Installation Mechanische Tiere“. Installation meint hier ein Kunst-Ereignis. Spaziergänger am Wall werden zum Publikum. Sie erleben für einen kurzen Moment das Theater. Sie müssen nur aufmerksam sein. Sie hören oder lesen in großen Buchstaben Sätze von Kricheldorf. Es geht um Eigenschaften der Menschen, die uns vertraut sind. Und klare Aussagen dazu. Denk-Anstöße. Manche Aussagen sind lustig, andere ernst. Die Installation läuft bis 21. Februar täglich von

10.00–18.00 Uhr. Hingehen lohnt sich.

Die Radio-Show vom Deutschen Theater Göttingen: DT Ohrengold

Die Ausgabe im Februar steht unter dem Motto „Einsam im Karneval“.

Wann?

Jeden 1. Freitag im Monat um 18.05 Uhr, Wiederholung jeden 3. Samstag um 17.00 Uhr

Wo?

Auf der Frequenz 107,1 oder live im Netz auf www.stadtradio-goettingen.de

Das Junge Theater in Göttingen

Das **Junge Theater** bietet das Balladen-Telefon. Das Publikum erlebt die Schauspieler im Internet über Video-Chat auf den Laptop oder klassisch am Telefon. Die Schauspieler bieten ein Programm von ca.

20 Minuten für alle Menschen, die sich nach Kultur und Theater sehnen.

Was wird vorgetragen?

Auszüge aus den Känguru-Chroniken, Lieder und Texte der Sängerin Barbara und Lieder und Gedichte aus dem Wiener Liederabend.

Weitere Informationen sind hier: <https://www.junges-theater.de/stueck/balladentelefon/>

Alle Angebote sind kostenfrei.

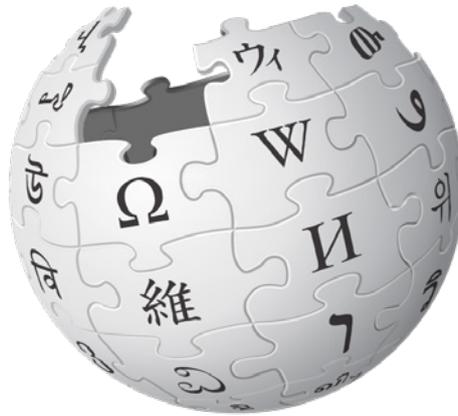
Gundula Laudin

Aktuelle Informationen und Kursangebote vhs-goettingen.de



20 Jahre Wikipedia

Das größte Online-Lexikon auf der Welt hat Geburtstag



WIKIPEDIA

Die freie Enzyklopädie

Abb.: <https://commons.wikimedia.org/wiki/>

Wikipedia ist das größte Lexikon im Internet. Nur wenige Internet-Seiten werden häufiger besucht: Wikipedia ist in Deutschland auf Platz 7.

Viele Wikipedia-Artikel

Wikipedia-Artikel gibt es zu fast allen Themen. Ende 2020 waren es über 55 Millionen Artikel! Die Artikel gibt es in vielen Sprachen: Fast 300 verschiedene. In Deutschland gibt es über 2,5 Millionen Artikel. Am meisten Artikel gibt es in Englisch.

Wissen für jeden

Das Ziel von Wikipedia ist: Jeder soll die Artikel lesen können. Jeder soll über verschiedene Themen lernen können. Und das ganz kostenlos. Menschen mit wenig Geld müssen sich keine Bücher kaufen. Sie können Wikipedia-Artikel lesen.

Wikipedia auf Leichtem Englisch

Wikipedia gibt es auch auf Leichtem Englisch (auf: Simple-English-Wikipedia. Sprich: Simpäl Inglich Wikipedia). Leider gibt es Wikipedia nicht in Leichtem Deutsch. Die Texte sind auf schwierigem Deutsch geschrieben.

Wer schreibt die Artikel?

Viele ehrenamtliche Personen schreiben die Wikipedia-Artikel. Das heißt: Sie bekommen kein Geld dafür. Sie machen es freiwillig. Jeder kann Wikipedia-Artikel schreiben. Viele andere Personen lesen die Artikel. Sie können die Artikel bearbeiten. Zum Beispiel: Informationen hinzufügen oder Fehler verbessern. Dadurch ist der Inhalt fast immer richtig.

Maschinen-lesbares Wissen

Maschinen werden in der Zukunft immer wichtiger. Für

viele Aufgaben brauchen Maschinen viel Wissen. Deshalb gab es eine Idee: Wir brauchen ein Wikipedia für Maschinen. Es ist das Lexikon Wikidata entstanden. Maschinen können alle Einträge auf Wikidata lesen und verstehen.

Automatisches Übersetzen

Wikidata übersetzt alle Einträge in alle Sprachen. Ganz automatisch. Zum Beispiel: Ich schreibe einen Eintrag auf Deutsch. Wikidata übersetzt den Eintrag auf Englisch und auf Französisch. Und auf fast 300 mehr Sprachen. Nicht nur Menschen schreiben Einträge für Wikidata. Auch Maschinen schreiben Einträge. Menschen müssen dadurch weniger arbeiten. Experten sagen: Wikidata ist sehr wichtig für die Zukunft.

Judith Kalinowski